

Publikationsorgan
der Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Uri

Erscheint jährlich viermal

Zum Titelbild

Rechenschaftslegung

Oft vor Weihnachten oder gegen Ende eines Schuljahres laden Schulklassen zu Theater-, Musik- oder Tanzvorführungen ein. Sie zeigen - wie hier Viertklässlerinnen und Viertklässler aus Erstfeld - den Eltern und der interessierten Öffentlichkeit, was sie erarbeitet und gelernt haben. Die Schulleitungen legen gegenüber dem Schulrat und der kantonalen Schulaufsicht in einem Jahresbericht Rechenschaft über das vergangene Schuljahr ab. Sie stellen darin insbesondere den Stand der Schul- und Unterrichtsentwicklung und die konkreten Qualitätsbestrebungen der Schule dar. Die kantonale Schulaufsicht, die von Mitarbeitenden des Amtes für Volksschulen ausgeübt wird, erstattet dem Erziehungsrat jährlich einen "Bericht zur Volksschule". Rechenschaftslegung auf allen Akteursebenen. Erstmals hat der Erziehungsrat vom "Bericht zur Volksschule" über das Schuljahr 2008/09 eine Kurzfassung ausarbeiten lassen und diese zur Veröffentlichung freigegeben. Wir drucken ausgewählte Teile aus dieser Kurzfassung ab (Seite 3).

Foto: Silja Müller, Schattdorf

Redaktion

Leo Müller
Bildungs- und Kulturdirektion, 6460 Altdorf
Tel. 041 875 20 53
leo.mueller@ur.ch

Administration/Inserate

Adressänderungen, Abonnemente,
Einzelnummern:
Bildungs- und Kulturdirektion/Schulblatt,
6460 Altdorf
Tel. 041 875 20 56

Erscheinungsdaten

März, Juni, September, Dezember

Einsendeschluss

Nr. 210	12. Februar 2010
Nr. 211	14. Mai 2010
Nr. 212	13. August 2010
Nr. 213	12. November 2010
Nr. 214	18. Februar 2011

In dieser Nummer	Seite
-------------------------	--------------

Bericht über die Volksschule	
------------------------------	--

Volksabstimmungen	
-------------------	--

Aus dem Landrat	
-----------------	--

Aus dem Regierungsrat	
-----------------------	--

Aus dem Erziehungsrat	
-----------------------	--

Amt für Volksschulen	
----------------------	--

Weiterbildung für Lehrpersonen	
--------------------------------	--

Schulpsychologischer Dienst	
-----------------------------	--

Kulturförderung und Jugendarbeit	
----------------------------------	--

Lehrerinnen und Lehrer Uri (LUR)	
----------------------------------	--

Bildungsregion Zentralschweiz (BKZ)	
-------------------------------------	--

Bund und EDK	
--------------	--

Weitere Informationen	
-----------------------	--

Erstmals zur Veröffentlichung freigegeben

Bericht über die Volksschule

Das Amt für Volksschulen legt dem Erziehungsrat jährlich einen Bericht über die Volksschule vor. Im Bericht über das Schuljahr 2008/09 beschreibt es aktuelle Entwicklungen, übermittelt statistische Angaben (z.B. Klassengrößen, Übertrittsverfahren, integrative Förderung) und zeigt auf, wie die Schulen die Beschlüsse des Erziehungsrates umsetzen (Blockzeiten, Sonderpädagogik, schulinternes Qualitätsmanagement). Der Jahresbericht dient der Rechenschaftslegung und vermittelt Wissen zur Steuerung des Volksschulwesens. Erstmals hat der Erziehungsrat eine Kurzfassung des Berichtes zur Veröffentlichung bestimmt. Der Kurzbericht kann unter www.ur.ch > Behörden und Verwaltung > BKD > Newsletter > Volksschulen nachgelesen und heruntergeladen werden. Das Schulblatt gibt Auszüge daraus wieder.

Kennzahlen zur Volksschule

Schüler/innen und Schulabteilungen

Generell weist die Zahl der Schülerinnen und Schüler in den letzten 30 Jahren nach unten. Im Spitzenjahr 1979/80 betrug sie 5'898. Vor 15 Jahren waren es noch 4'593 Schülerinnen und Schüler. Seit zwei Jahren liegt die Zahl unter 4'000, im Berichtsjahr auf 3'933. Sie wird in den nächsten Jahren unter 3'500 sinken.

Der Rückgang der Schülerinnen und Schüler schlägt sich nicht unmittelbar auf die Zahl der Schulabteilungen nieder. Zunächst werden während einiger Jahre die Klassen kleiner, bis schliesslich Abteilungen aufgehoben werden müssen. Über einen längeren Zeitraum lässt sich aber auch der Rückgang der Schulabteilungen zeigen: vor fünfzehn Jahren 269, vor zehn Jahren immer noch 269, vor fünf Jahren 259, heute 225.

Die *Kindergartenstufe* erreichte die höchste Schülerzahl im Schuljahr 1980/81, damals zählten die Kindergärten insgesamt 598 Schülerinnen und Schüler. Der bisher tiefste Wert wurde 2006/07 mit 462 Schülerinnen und Schülern erreicht. Der Anstieg von 462 auf 492 in den letzten zwei Jahren ist mit der Einführung des Zweijahreskindergartens in Flüelen und Schattdorf zu erklären. Die *Primarstufe* zählte im Schuljahr 1979/80, dem "Spitzenjahr", 3'558 Schülerinnen und Schüler. Heute sind es 2'380, also mehr als 1'000 Kinder weniger. Im Schuljahr 2008/09 sank die durchschnittliche Jahrgangsstärke auf der Primarstufe erstmals unter 400 Kinder. Auch auf der Oberstufe geht die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit einer leichten Verzögerung ebenfalls zurück (1979/80 = 1'763 Schüler/innen, 2008/09 = 1'061 Schüler/innen).

Klassengrößen

Die Tabelle auf der folgenden Seite ermöglicht einen Überblick über die Klassengrößen. Mit der Einteilung in kleine, normalgrosse und grosse Klassen nimmt das Amt für Volksschulen eine Wertung vor. Die Wertung berücksichtigt die heutigen vielfältigen Ansprüche an die Schule und an die Lehrpersonen (inkl. die integrative Förderung IF). Sie sagt aber nichts darüber aus, ob eine Klasse leicht oder schwer zu führen ist. Man kann sich eine schwierige 16er-Klasse ebenso vorstellen wie eine "pflegeleichte" 24er-Klasse. Hingegen weiss man aus der Forschung, dass Klassengrößen ab 25 als kritisch zu betrachten sind. Im Kanton Uri sind 25er- und 26er-Klassen auf der Primarstufe möglich; 2008/09 gab es sechs solche Klassen (Altdorf 2, Bürglen, Oberland, Schattdorf und Silenen je 1).

Wird ein Kind mit körperlicher, geistiger oder mehrfacher Behinderung in eine Regelklasse integriert, halten die Gemeinden nach Möglichkeit deren Bestand bewusst kleiner, bei Parallelklassen ist das möglich. Trotzdem stellt sich die Frage, ob für die Integration von Kindern mit Behinderung ein Höchstwert festgelegt werden sollte. Die Klärung soll im Rahmen der Überarbeitung der Richtlinien zur Sonderpädagogik im Verlaufe des Jahres 2010 erfolgen.

Kindergarten: Zweijahreskindergärten gibt es in Bristen, Flüelen, Göschenen/Wassen, Gurtellen, Isenthal, Schattdorf, Seelisberg und Sisikon. Zu den Kindergärten mit 24 Kindern: Der gemeinsame Kindergarten von Spiringen und Unterschächen ist ein Teilzeitkindergarten (3 Tage). Am Montag und Freitag sind alle 24 Kinder anwesend. Am Dienstag und Donnerstag jeweils nur eine Hälfte. Die beiden Kindergärten von Flüelen sind Zweijahreskindergärten. Die Gruppe der "Kleinen" wird geteilt. Es sind nie alle 24, sondern höchstens 18 Kinder anwesend. Die drei Kindergärten durften auf Gesuch des Schulrates an den Erziehungsrat so geführt werden.

Oberstufe: Auffällig sind die kleinen Bestände zahlreicher Oberstufenabteilungen (Durchschnitt: 16.0). Sie sind einerseits die Folge rückläufiger Schülerzahlen und andererseits der Zahl von 10 Oberstufenzentren in einem Kanton mit 35'000 Einwohnern.

Schul- und Ferienzeit

Alle Schulen halten die erforderlichen mindestens 38 Schulwochen ein. Die Schülerinnen und Schüler sollen nach Abzug allfälliger Ausfälle (z.B. Krankheit der Lehrpersonen; Altpapiersammlung, schulinterne Weiterbildungen) netto auf mindestens 315 effektive Unterrichtshalbtage kommen. Alle Schulen haben zwischen 7 und 11 Reservehalbtage eingerechnet, um allfällige Ausfälle auffangen zu können. Diese Reservehalbtage erscheinen unter normalen Umständen ausreichend. Ein längerer Ausfall (z.B. wegen Lawinengefahr oder Schweinegrippe) könnte damit nicht abgedeckt werden.

Grösse der Klassen im Schuljahr 2008/09

Zahlen: Schulstatistik 2008/09 (Lehrpersonenverzeichnis vom Dezember 2008)

Schüler/innen	Max.	Kleine Klassen										Normalgrosse Klassen					Grosse Klassen					To	D	To	D
		8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26					
Einjahreskindergarten	22					1				1	1	1	2	1	2	4	2		1			16	19.2		
Zweijahreskindergarten	20		1	2	2				1			1	1	2					2			12	15.5	28	17.6
Primarschule, einklassig	26				1	3	2	5	9	6	7	12	11	18	6	10	3	5	4	2	104	18.9			
Primarschule, zweiklassig	24			1		1	1				1	2	1	2	3	2	1	2			17	19.1			
Primarschule, mehrklassig	18		1				2	1	1			1									6	13.7	127	18.7	
Oberstufe, einklassig	24			2	1	6	8	6	6	9	5	6	4	5	2	3	1				64	16.0	64	16.0	
Werkschule	14	2		2		1		1													6	10.3	6	10.3	
Schulabteilungen						87							100					38					225		

Max. = zulässige Höchstzahl gemäss Artikel 14 Absatz 1 SchV (RB 10.1115), To = Total, D = Durchschnitt

Blockzeiten

Alle Gemeinden haben auf das Schuljahr 2009/10 Blockzeiten im Kindergarten und in der Primarschule entsprechend den Weisungen zur Schulzeit eingeführt. Die Schule Isenthal kann die Blockzeiten erst mit dem Fahrplanwechsel auf den 10. Dezember 2009 einführen. Um eine Blockzeit von vier Lektionen am Vormittag schaffen zu können, mussten die Postautokurse anders gelegt werden.

An acht (mehrheitlich kleinen) Schulorten beträgt die Blockzeit 4 Lektionen. An acht (mehrheitlich grösseren) Schulorten beträgt sie 4½ Lektionen. Den Schulen Spiringen und Unterschächen wurde der weiten Schulwege wegen ein ganztägiges Blockzeitenmodell (7 Lektionen) mit ganztägigem Alternieren zugestanden (ERB 2009-51 vom 6. Mai 2009).

Dauer der Blockzeiten an den einzelnen Schulen

4 Lektionen	Andermatt, Attinghausen, Bristen, Bürglen, Isenthal, Seelisberg, Sisikon, Kreisschule Urner Oberland
4½ Lektionen	Altdorf, Amsteg, Erstfeld, Flüelen, Hospental, Schattdorf, Seedorf, Silenen
7 Lektionen	Spiringen, Unterschächen

In der Mehrzahl der Schulen sind die Blockzeiten identisch mit den Unterrichtszeiten. Damit können Betreuungsangebote vermieden werden. Nur in Altdorf, Erstfeld, Flüelen, Silenen und Sisikon wurden fixe Betreuungszeiten geschaffen. Die fixe wöchentliche Betreuungszeit schwankt zwischen 30 und 495 Wochenminuten.

Betreuungszeiten an den einzelnen Schulen als Folge von Blockzeiten

Am Morgen vor Unterrichtsbeginn	Altdorf, Erstfeld, Flüelen, Silenen, Sisikon
In der letzten Lektion am Vormittag	Bürglen, Erstfeld, Flüelen
Religionsunterricht / Schulgottesdienst	Altdorf, Bürglen, Erstfeld, Schattdorf, Seedorf, Sisikon

Die Blockzeiten hatten Auswirkungen auf den alternierten Unterricht. In der Mehrzahl der Schulen wird nur noch nachmittags alterniert. Einzig in Bürglen, Erstfeld und Flüelen darf auch in der letzten Vormittagslektion alterniert werden. Ausgenommen sind auch die Modelle von Spiringen und Unterschächen, wo im Zwei- bzw. Vierwochenrhythmus tageweise alterniert wird.

Um mehr Flexibilität in der Ausgestaltung der Blockzeiten zu erhalten, dürfen die Schulen die wöchentliche Unterrichtszeit in der 1. und 2. Klasse von bisher 24 neu auf 24-25 Lektionen festsetzen (vgl. Kommentar zur Stundentafel, ERB 116-08 vom 8. November 2008). An acht Schulorten wurde die Unterrichtszeit auf 25 Lektionen angehoben, an einem Schulort auf 24.5 Lektionen. Neun Schulorte blieben bei 24 Lektionen.

Förderungsmaßnahmen

Gemäss den Richtlinien haben die Schulen einen minimalen Standard der Fördermassnahmen zu garantieren, indem sie 0.23 Lektionen pro Schülerin oder Schüler für diese Massnahmen im jeweiligen Budget zur Verfügung stellen. Schulen mit weniger als 100 Schülerinnen und Schüler stellen einen zusätzlichen Sockel von drei Lektionen bereit. Die Schulen sollen die Lektionen bedarfsorientiert einsetzen.

Die diesjährige Datenabfrage bei den Gemeinden ergibt folgendes Bild: Der kantonale Durchschnitt liegt mit 0.23 eingesetzten Lektionen pro Schüler/in genau auf dem vorgesehenen Niveau. Der tiefste Wert liegt bei 0.19 eingesetzten Lektionen pro Schüler/in, der höchste bei 0.38 Lektionen. In neun Schulen (Altdorf, Andermatt, Attinghausen, Bürglen, Erstfeld, Flüelen, Schattdorf, Spiringen und Silenen) liegen die Werte zwischen 0.19 und 0.23 eingesetzten Lektionen pro Schüler. In acht Schulen (Bauen, Hospental, Isenthal, Oberland, Seelisberg, Seedorf, Sisikon und Unterschächen) liegt der Faktor zwischen 0.26 und 0.38 eingesetzten Lektionen. Tendenziell wenden die kleinen Schulen höhere Pensen auf.

Sonderpädagogik

Mit dem Inkrafttreten des NFA auf den 1. Januar 2008 übernahmen die Kantone die gesamte fachliche, rechtliche und finanzielle Verantwortung für die sonderpädagogischen Massnahmen. Die "Sonderschulung", bisher von der IV mitfinanziert, wurde Teil der Volksschule. Die Sonderschulung untersteht somit dem kantonalen Recht, weil die Volksschule eine Aufgabe der Kantone ist.

Zu den sonderpädagogischen Angeboten im Kanton Uri zählen:

- die Angebote der Therapiestelle am Heilpädagogischen Zentrum Uri: Heilpädagogische Früherziehung, Psychomotoriktherapie, Logopädie, Beratung
- Angebote von ausserkantonalen Spezialdiensten
- Angebote im Rahmen der Integration von Kindern mit Behinderungen in der Regelklasse
- Angebote im Rahmen der Schulung in Sonderschulen und Heimen.

Nachfolgend wird der dritte Punkt ausgeführt.

Behinderte Kinder in Regelklassen

Der Kanton Uri hatte 2008/09 im Rahmen der Volksschule die Schulung von 73 Schülerinnen und Schülern mit Behinderung sicherzustellen. Die folgende Tabelle zeigt, wo diese Schülerinnen und Schüler den Unterricht besuchten.

Schulung der Kinder und Jugendlichen mit Behinderung

Schulung in der Regelklasse	15
Schulung in der Sonderschule HPZ Uri	32
Schulung in auswärtiger Sonderschule oder auswärtigem Heim	26
Total	73

Insgesamt 15 Kinder mit Behinderungen werden in der Regelschule beschult. Der grösste Teil der Kinder weist entweder eine geistige Behinderung (9) oder eine Mehrfachbehinderung (4) auf. 9 Kinder besuchen den Kindergarten und 3 Kinder die 1. Primarklasse. Diese Kinder wurden mit dem IS-Status eingeschult. Die Schülerinnen und Schüler in der 3. Klasse (2) und in der 4. Klasse (1) wechselten im Verlaufe der Primarschule

den Status von der integrativen Förderung (IF) in den Sonderschulstatus (IS).

Integriert unterrichtete Schülerinnen und Schüler mit Behinderung

Nach Klasse		Nach Wohngemeinde	
Kindergarten	9	Altdorf	3
1. Klasse	3	Andermatt	1
2. Klasse		Attinghausen	1
3. Klasse	2	Bürglen	3
4. Klasse	1	Erstfeld	2
		Oberland	1
		Schattdorf	1
		Seedorf	1
		Silenen	2
Total	15	Total	15

Gemäss den erziehungsrätlichen Richtlinien zur Sonderpädagogik vom 2. Juli 2008 stehen für die Integration von Kindern und Jugendlichen maximal 10 Lektionen Unterstützung pro Kind zur Verfügung. Diese Unterstützung kann schulische Heilpädagogik, persönliche Assistenz (zählt bei der Berechnung als halbe Lektion), Unterstützung durch Spezialdienste und Entlastung der Klassenlehrperson vom Unterricht beinhalten. Kann mit schulorganisatorischen Massnahmen die Abteilungsgrösse nicht unter 21 Schülerinnen und Schüler gesenkt werden, muss mit der Bildungs- und Kulturdirektion eine tragfähige Lösung vereinbart werden.

Die 15 integrierten Kinder werden mit insgesamt 72 Lektionen schulischer Heilpädagogik unterstützt. Das ergibt einen Durchschnitt von 4.8 Lektionen pro Kind. Die Unterstützung mit schulischer Heilpädagogik schwankt zwischen 3 und 6 Lektionen. 8 der 15 Kinder werden zusätzlich mit einer persönlichen Assistenz betreut. Nur bei 2 Kindern wird mit die maximal mögliche Unterstützung ausgeschöpft.

Die periodischen Standortbestimmungen werden konsequent durchgeführt. Dem in den Richtlinien des Erziehungsrates formulierten Grundsatz, dass integrative Lösungen separierenden Lösungen vorzuziehen sind, aber unter Beachtung des Wohles und der Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes sowie unter Berücksichtigung des Umfeldes und der Schulorganisation, wird nachgelebt. Die Standortbestimmung im nächsten Frühjahr wird zeigen, ob die integrierten Kinder weiterhin in der Regelschule bleiben.

Schulinternes Qualitätsmanagement

Gemäss Zeitplan für die Umsetzung des schulinternen Qualitätsmanagements mussten die geleiteten Schulen über das Schuljahr 2008/09 erstmals einen Jahresbericht erstellen. Mit dem Jahresbericht legen die Schulen Rechenschaft über den Stand ihrer Schul- und Unterrichtsentwicklung und über ihr Qualitätsbestreben ab. Der Bericht wird üblicherweise von der Schulleitung mit Unterstützung des Q-Beauftragten verfasst. Er wird vom Schulrat, zusammen mit den vorgeschlagenen bzw. erforderlichen Massnahmen genehmigt. Gemäss den Vorgaben des Erziehungsrates hat das Amt für Volksschulen die Jahresberichte "hinsichtlich der bisher erzielten Wirkungen und hinsichtlich der Planung von Massnahmen" zu beurteilen und der Schule eine Rückmeldung zu geben.

Das Amt für Volksschulen hat von allen geleiteten Schulen den Jahresbericht erhalten und ihnen eine Rückmeldung gemacht. Allgemein kann gesagt werden, dass sich aus

den Berichten ein gutes Bild von den Qualitätsbestrebungen in den einzelnen Schulen ergibt und die Schulen die Berichterstattung wichtig und ernst nehmen.

Mit jenen Schulen, die noch keine Schulleitung eingesetzt haben, wurden Gespräche über den Stand der Vorbereitungen geführt. Es zeichnet sich ab, dass bis zum Ende der Übergangsfrist, bis zum 1. August 2010, alle Schule eine Schulleitung eingesetzt haben werden.

Übertrittsverfahren 2009

Primarschule - Sekundarstufe I

Aus dem 6. Schuljahr 2008/09 treten insgesamt 417 Schülerinnen und Schüler in die Sekundarstufe I über (Vorjahr: 445). Sie verteilen sich wie folgt auf die verschiedenen Schultypen (Stand: 13. Juli 2009).

Übertritte im Schuljahr 2008/09

	6. Klasse	Werk- schule	GA	EA	Gymna- sium	Total
Anzahl	0	22	113	209	73	417
In Prozenten	0 %	5.28 %	27.09 %	50.12 %	17.51 %	100 %

GA = Grundansprüche (Realschule, Niveau B), EA = Erweiterte Ansprüche (Sekundarschule, Niveau A)

73 Schüler/innen (17.51 %) treten ins Gymnasium über (Vorjahr: 79, 17.75 %). Knaben (35) und Mädchen (38) halten sich nahezu die Waage.

Als einer der Vorteile des kooperativen und des integrierten Oberstufenmodells wird die niveaudifferenzierte Zuweisung gesehen. Sie macht es möglich die einzelnen Schülerinnen und Schüler "feinmaschiger" zuzuweisen als im separierten Modell und damit ihren Begabungen besser gerecht zu werden. Im Berichtsjahr wurde bei 50 von 268 Schülerinnen und Schülern (19 %) eine niveaudifferenzierte Zuweisung vorgenommen. Die Möglichkeit wird somit genutzt, wenn auch nicht ausgeprägt.

Die 22 Übertritte in die Werkschule (Vorjahr: 25) verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Standorte: Altdorf 8, Bürglen 6, Erstfeld 7 und Nidwalden 1. In Erstfeld traten die letzten Schülerinnen und Schüler aus der Kleinklasse in die Werkschule über. Es gibt somit im ganzen Kanton auf der Primarstufe keine Kleinklassen mehr.

Nur in vier Fällen mussten die Schulräte einen beschwerdefähigen Entscheid treffen. In drei Fällen entschied der Schulrat ablehnend, d.h. die Zuweisung der Lehrperson wurde bestätigt, in einem Fall wurde die Zuweisung der Lehrperson abgeändert. Zum Erziehungsrat gelangte eine Beschwerde; sie wurde abgewiesen.

Übertritte innerhalb der Sekundarstufe I

Neben der niveaudifferenzierten Zuweisung aus der Primarstufe gilt auch die Durchlässigkeit innerhalb der Sekundarstufe I als Stärke des Übertrittsverfahrens. Es interessieren vor allem die aufsteigenden Wechsel. Auf das Schuljahr 2009/10 nehmen 16 Jugendliche einen solchen Wechsel vor:

Wechsel zwischen Schultypen innerhalb der Sekundarstufe I

Wechsel	Anzahl
von der 1. Kl. der Werkschule in die 1. Kl. der Realschule bzw. ins Niveau B	2
von der 1. Kl. der Real (Kernklasse B) in die 1. Kl. der Sekundarschule (Kernklasse A)	2
von der 1. Oberstufe in die 2. Klasse des Gymnasiums	4
von der 2. Oberstufe in die 3. Klasse des Gymnasiums	3
von der 3. Oberstufe in die 3. Klasse des Gymnasiums	5

Das entspricht einer durchschnittlichen Anzahl von Wechseln. In den letzten fünf Jahren gab es zwischen 12 und 23 aufsteigende Wechsel pro Jahr (im Durchschnitt 17).

Wahlpflichtfach Italienisch in der Mittelstufe 2

Mitte des Schuljahres erhalten die Eltern der Viert- und der Fünftklässler/innen die Unterlagen zur Anmeldung für die Wahlpflichtfächer in der 5. und 6. Klasse. Die Kinder bzw. deren Eltern müssen eine Wahl zwischen zwei Angeboten treffen:

- Entweder zwei Wochenlektionen *Italienisch*
- Oder zwei Wochenlektionen mehr in *Deutsch/Mathematik*.

Der Unterricht in beiden Angeboten findet während der ordentlichen Schulzeit und gleichzeitig statt.

Auf das Schuljahr 2009/10 kamen erstmals die neuen Richtlinien des Erziehungsrates für die Zahl der Schülerinnen und Schüler von Fachabteilungen und von Wahlfächern (ERB 054-08 vom 7. Mai 2008) zur Anwendung. Die einheitliche Mindestzahl von 5 Schülerinnen und Schülern führt dazu, dass Italienisch an mehr Schulen als bisher zustande kommt. Im Schuljahr 2009/10 gibt es an 12 von 17 Primarschulstandorten Italienischunterricht in der 5. Klasse. Insgesamt besuchen 128 Kinder der 5. Klasse - das sind 34 % - den Italienischunterricht (Schuljahr 2008/09 = 23 % in 8 Schulen und Schuljahr 2007/08 = 18 % in 6 Schulen). Im zweiten Lernjahr (6. Klasse) besuchen 73 Schüler/innen an sieben Standorten den Italienischunterricht (17 %). Von den 94 Kindern des letzten Jahres sind somit 21 "ausgestiegen". Seelisberg hat obligatorischen Französischunterricht, weil seine Schülerinnen und Schüler die Oberstufe in Emmetten NW besuchen.

Der vollständige Kurzbericht kann unter www.ur.ch > Behörden und Verwaltung > BKD > Newsletter > Volksschulen nachgelesen und heruntergeladen werden.

Volksabstimmungen

Ablehnung von HarmoS

Am 27. September 2009 haben die Urner Stimmbürgerinnen und Stimmbürger den Beitritt des Kantons Uri zum Konkordat HarmoS mit 68.9 Prozent Nein-Stimmen abgelehnt. Ausnahmslos alle 20 Gemeinden haben abgelehnt, und zwar mit Nein-Mehrheiten zwischen 55.3 und 90.9 Prozent. Die Stimmbeteiligung betrug 49 Prozent. Umstrittens-ter Punkt der Vorlage war der verpflichtende Besuch des Kindergartens mit erfülltem 4. Altersjahr.

Ebenfalls abgelehnt haben die Urner Stimmbürgerinnen und Stimmbürger die Änderung des Schulgesetzes mit 66.1 Prozent Nein-Stimmen. Diese Änderung wäre Voraussetzung gewesen, um das HarmoS-Konkordat im Kanton Uri umsetzen zu können. Auch in diesem Fall haben alle 20 Gemeinden abgelehnt.

Mit 79.1 Prozent Ja-Stimmen wurde dagegen der Kantonsbeitrag von 2.5 Millionen Franken an den Neubau der Therapiestelle am Heilpädagogischen Zentrum HPZ Uri angenommen.

Im Nachgang zur HarmoS-Abstimmung wurden im Landrat zwei Interpellationen eingereicht: die Interpellation Patrizia Danioth Halter, CVP, Altdorf, für gleichwertige Bildungschancen in der Volksschule und die Interpellation Beat Arnold, SVP, Schattdorf, zum weiteren Vorgehen in der Schulharmonisierung.

Aus dem Landrat

Kulturlastenvereinbarung tritt in Kraft

Am 17. Juni 2009 hat der Landrat dem Beitritt des Kantons Uri zur Vereinbarung über die interkantonale Zusammenarbeit im Bereich überregionaler Kultureinrichtungen zugestimmt. Am 24. September 2009 ist die Referendumsfrist ungenutzt abgelaufen. Mit dem Beitritt Uris ist nun das erforderliche Quorum erreicht, so dass die Vereinbarung auf den 1. Januar 2010 in Kraft tritt. Mit der Vereinbarung über den Ausgleich der Kulturlasten wird erstmals in der Schweiz die interkantonale Zusammenarbeit im Bereich der überregionalen Kultureinrichtungen festgeschrieben. Davon profitieren das Opernhaus, das Schauspielhaus und die Tonhalle in Zürich sowie das KKL, das Theater und das Sinfonieorchester in Luzern.

Parlamentarische Empfehlung

Alltagskompetenzen und Hauswirtschaft

In der Session vom 2. September 2009 ist der Urner Landrat mit 31 : 23 Stimmen dem Antrag des Regierungsrats gefolgt, die Parlamentarische Empfehlung Frieda Steffen zu "Kompetent im Alltag - kompetent in der Schule - kompetent in der Berufswelt" nicht zu überweisen. Die Sprecher der einzelnen Fraktionen unterstrichen aber in ihren Voten die Bedeutung von "Alltagskompetenzen und Hauswirtschaft" und forderten Erziehungs- und Regierungsrat auf, dass diesen wichtigen Themen entsprechende Beachtung zu schenken sei: stufengerechter wie handlungsorientierter Unterricht sei unerlässlich. Bei der Ausarbeitung eines künftigen gemeinsamen Lehrplans sei dem berechtigten Anliegen unbedingt der nötige Stellenwert einzuräumen und es seien bei den entsprechenden Kompetenzen präzise Zuordnungen zu machen. Im Übrigen soll auch bei den Weiterbildungsangeboten für die Lehrpersonen auf entsprechende Angebote geachtet werden.

Aus dem Regierungsrat

Referendum zustande gekommen

Sonderpädagogik-Konkordat

Das Referendum gegen den am 13. Mai 2009 vom Landrat beschlossenen Beitritt des Kantons Uri zur Interkantonalen Vereinbarung über die Zusammenarbeit im Bereich der Sonderpädagogik hat die notwendige Zahl von gültigen Unterschriften erreicht und ist damit formell zustande gekommen. Von den 582 eingereichten Unterschriften sind 559 gültig. Damit ist die von der Verfassung geforderte Zahl von 450 Unterschriften für ein Referendum erreicht. Zur materiellen Bearbeitung hat der Regierungsrat das Geschäft der Bildungs- und Kulturdirektion überwiesen.

Verfeinerung der Berechnung

Schülerpauschale 2010

Gemäss Artikel 3 der Schulischen Beitragsverordnung beteiligt sich der Kanton an den Kosten der Volksschule mit Pauschalbeiträgen pro Schülerin und Schüler. Der Regierungsrat erstellt jährlich einen Kostenindex für die Kostenentwicklung an den Volksschulen und passt gestützt auf diesen Index die entsprechenden pauschalen Ansätze an.

Auf den 1. Januar 2008 wurden im Rechnungsmodell der Gemeinden für die Berechnung des Index Neuerungen eingeführt. Deshalb hat die BKD die Berechnung des Kostenindex auf eine neue Basis gestellt. Dabei wurden nicht nur die Gemeinderechnungen konsultiert, sondern auch sämtliche Abrechnungen der Kreisschulen analysiert. Bei den Schülerzahlen wurden die Ergebnisse der Schulstatistik gewichtet, indem jeweils die Schülerzahlen gemäss Statistik des Schulvorjahres zu 7/12 und des laufenden Schuljahres zu 5/12 berücksichtigt wurden. Weiter wurden die Kosten der Gemeinden für die Mittelschule und die Sonderschulung nicht mehr in die Berechnung einbezogen.

Mit Beschluss vom 17. November 2009 hat der Regierungsrat den Kostenindex Volksschule für das Jahr 2010 auf 109,9 Punkte festgelegt. Daraus ergeben sich für das Jahr 2010 die Schülerpauschalen wie folgt:

Kindergartenstufe	2'967 Franken
Primarstufe	3'956 Franken
Oberstufe	5'275 Franken
Kreisschulpauschale	659 Franken

Aufgrund der neuen Berechnungsbasis hat sich zudem herausgestellt, dass der Kostenindex für die Auszahlung der Schülerpauschale 2009 nicht 102,4 Punkte, sondern neu 103,3 Punkte beträgt. Da die neue Berechnungsweise exakter ist, soll bei den Auszahlungen der Schülerpauschale 2009 der Index korrigiert werden. Diese Anpassung verursacht dem Kanton Mehrkosten von rund 130'000 Franken.

Der Kanton trägt die Kosten des sonderpädagogischen Angebots. Die Gemeinden haben sich gemäss Artikel 10 Absatz 1 der Verordnung über das sonderpädagogische Angebot im Kanton Uri an den Kosten zu beteiligen, wenn Schülerinnen und Schüler eine Sonderschule besuchen oder teilstationär oder stationär in Heimen untergebracht sind.

Die Kostenbeteiligung erfolgt in Form der Standardkosten. Die Standardkosten gemäss Artikel 10 Absatz 1 der Verordnung über das sonderpädagogische Angebot im Kanton Uri betragen für das Jahr 2010:

Kindergartenstufe	9'891 Franken
Primarstufe	13'188 Franken
Oberstufe	17'584 Franken

Zwei Beschlüsse des Regierungsrates

Berufsbildung

Rechte und Pflichten der Lernenden

An der Sitzung vom 1. September 2009 hat der Regierungsrat das Reglement über die Rechte und Pflichten der Lernenden an der Berufsfachschule Uri genehmigt. Als einzig wirkliche Neuerung gegenüber der bisherigen Praxis ergibt sich, dass Verfügungen und Entscheide der Rektorin oder des Rektors mittels Verwaltungsbeschwerde bei der Schulkommission angefochten werden können.

Zentren für überbetriebliche Kurse

Am 14. September 2009 hat der Regierungsrat beschlossen, dass sich der Kanton Uri mit einem jährlichen Kantonsbeitrag an Investitionen von regionalen Zentren für überbetriebliche Kurse (üK-Zentren) in der Zentralschweiz beteiligt. Er hat die Bildungs- und Kulturdirektion ermächtigt, entsprechende Kantonsbeiträge zu beschliessen.

Kantonale Mittelschule Uri

Sanierung des Chemielabors

Das Chemielabor der Kantonalen Mittelschule Uri mit den dazugehörigen Vorbereitungsräumen und dem Chemikalienraum sowie das Schulzimmer für den Chemieunterricht müssen erneuert werden. Die heutigen Einrichtungen stammen von 1980. Nach 30-jähriger intensiver Nutzung zeigen sich gravierende Sicherheitsmängel. Die Fluchtwegsituation entspricht nicht mehr den heutigen Vorschriften und die Lüftung funktioniert nur noch als reine Abluftanlage. Sowohl aus schulischer, sicherheitstechnischer und energetischer Sicht drängt sich nach Beurteilung der Bildungs- und Kulturdirektion, des Mittelschulrates und der Baudirektion eine Totalsanierung auf.

Ein weiterer Aufschub der Sanierung lässt sich nicht mehr verantworten, steht doch in erster Linie die Sicherheit der Schülerinnen und Schüler und der Lehrerschaft im Vordergrund. Die Sanierungskosten betragen insgesamt 650'000 Franken (Genauigkeit +/- 10 Prozent SIA). Der Regierungsrat hat am 20. September 2009 beschlossen, die Kosten ins Budget 2010 aufzunehmen.

Auftrag und Wahl

Fachkommission Integration

Am 25. August 2009 hat der Regierungsrat die Fachkommission Integration gewählt. Sie hat folgende Aufgaben:

- Sie berät den Regierungsrat und die Ansprechstelle für Integrationsfragen.
- Sie bringt Fachwissen und Praxiserfahrung (auch von Aussenstehenden) ein.
- Sie unterstützt die Ansprechstelle im Allgemeinen und in der Informationsbeschaffung.
- Sie beobachtet die aktuelle Situation im Integrationsbereich und deckt Bedürfnisse auf.
- Sie sammelt Anliegen der verschiedenen Akteure zum Thema Integration.
- Sie stellt Anträge an den Regierungsrat und die Verwaltung.
- Sie gibt Stellungnahmen zuhanden der Direktionen und zuhanden des Regierungsrats zu integrationsrelevanten Themen ab.
- Sie schlägt Massnahmen vor und gibt Impulse, um die Integration zielgerichtet zu fördern. - Sie kann der Ansprechstelle im Rahmen deren zeitlichen Möglichkeiten Aufträge für Abklärungen erteilen
- Der Regierungsrat kann ihr besondere Aufgaben übertragen.

Für die Periode vom 1. September 2009 bis 31. Mai 2012 werden gewählt:

- Beat Spitzer, Vorsteher des Amtes für Volksschulen (Vorsitz)
- Cordelia Dal Farra, Sozialvorsteherin, Altdorf
- Robert Indergand, Verwalter, Erstfeld
- Ahmed Nesar, Altdorf
- A. Fatik Karlidag, Altdorf
- Carmen Valsecchi Lauener, Flüelen
- Carmen Bundi, Präsidentin Gastro Uri, Hospental
- Fabian Rieder, Vertretung Gewerkschaftsbund, Altdorf
- Maria Egli, Hilfswerk der Kirchen Uri, Altdorf
- Eveline Lüönd, Leiterin Ansprechstelle Integrationsfragen (beratend, Sekretariat)

Jährlicher Betriebsbeitrag

Talmuseum Ursern

Das 1786 erbaute und seit 1991 als Talmuseum genutzte Suworowhaus an der Gott-hardstrasse in Andermatt verzeichnet seit der Eröffnung des Museums 38'991 Besucherinnen und Besucher. Am 18. August 2009 hat der Regierungsrat beschlossen, der Stiftung Talmuseum Ursern auch in den nächsten fünf Jahren einen jährlichen Beitrag an den Betrieb, den Unterhalt und die Amortisation des Talmuseums zu leisten. Für die Kalenderjahre 2009 bis 2013 beträgt der jährliche Beitrag 10'000 Franken.

Aus dem Erziehungsrat

Der Erziehungsrat behandelte in drei Etappen den Entwicklungsbericht "Volksschule 2016" zuhanden des Regierungsrates (4. November 2009, 2. Dezember 2009 und 21. Dezember 2009).

Der Erziehungsrat nahm die folgenden Jahresberichte zur Kenntnis:

- den Bericht des Amtes für Volksschulen zur Volksschule im Schuljahr 2008/09. Erstmals hat der Erziehungsrat eine Kurzfassung des Berichtes zur Veröffentlichung bestimmt. Sie kann unter www.ur.ch > Behörden und Verwaltung > BKD > Newsletter > Volksschulen nachgelesen und heruntergeladen werden (vgl. auch Seite 3).
- den dritten Zwischenbericht zum Projekt 8plus in Schattdorf,
- die Jahresberichte der kantonalen Fachdelegierten,
- den Jahresbericht der schulärztlichen Kommission über das Schuljahr 2008/09.

Der Erziehungsrat genehmigte das Mandat zur Totalrevision der Verordnungen über den schulärztlichen und schulzahnärztlichen Dienst. Er ermächtigte die Bildungs- und Kulturdirektion, eine Projektgruppe einzusetzen.

Der Erziehungsrat wählte für den Rest der Amtsdauer 2008-2012

a) als Mitglieder in die kantonale Weiterbildungskommission (LWB-Kommission):

- Eveline Lüönd, pädagogische Mitarbeiterin im Amt für Volksschulen,
- David Schuler, Schulhausleiter, Altdorf, als Vertretung der VSL,

b) als kantonale Fachdelegierte

- Christine Amstad, Primarlehrerin, Bürglen (Mensch und Umwelt Primarstufe),
- Maya Thöny-Gisler, Mittelschullehrerin, Kantonale Mittelschule Uri (Geografie Oberstufe).

Der Erziehungsrat besuchte die Schule Schattdorf und liess sich anschliessend an die Unterrichtsbesuche über das Projekt 8plus informieren.

Sitzungsplan 2010

Der Erziehungsrat hat seine Sitzungen für das Jahr 2010 wie folgt angesetzt:

1. Sitzung: Mittwoch, 20. Januar 2010, 08.00 - 12.00 Uhr
2. Sitzung: Mittwoch, 10. März 2010, 08.00 - 12.00 Uhr
3. Sitzung: Mittwoch, 28. April 2010, 08.00 - 12.00 Uhr
4. Sitzung: Mittwoch, 02. Juni 2010, 08.00 - 12.00 Uhr
5. Sitzung: Mittwoch, 30. Juni 2010, 08.00 - 12.00 Uhr
6. Sitzung: Mittwoch, 25. August 2010, 08.00 - 12.00 Uhr
7. Sitzung: Mittwoch, 29. September 2010, 08.00 - 18.00 Uhr
8. Sitzung: Mittwoch, 27. Oktober 2010, 08.00 - 12.00 Uhr
9. Sitzung: Mittwoch, 01. Dezember 2010, 08.00 - 18.00 Uhr

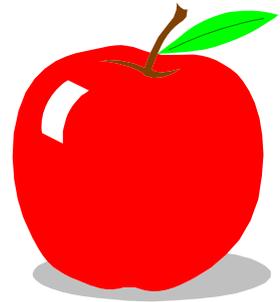
Am 19. Mai 2010 findet in Seedorf die Schulpräsidienkonferenz statt

Amt für Volksschulen

Eine ideale Zwischenverpflegung

Pausenapfelaktion 2009/10

Es hat seinen guten Grund, dass nach jeder Unterrichtsstunde eine kurze Pause eingeschaltet wird. Der Körper braucht Bewegung, frische Luft und zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit und der Konzentration eine aufbauende Zwischenverpflegung. Und was wäre gesünder als ein Apfel? Er erfrischt, schmeckt gut, spendet Energie und stillt erst noch das Bedürfnis nach Süssigkeiten.



Auch in diesem Schuljahr wird die Pausenapfelaktion durchgeführt. Wir bitten Sie, den zugesandten Unterlagen Ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Im Interesse einer gesunden Jugend danken wir Ihnen bereits jetzt, wenn Ihre Schule, Ihre Klasse an dieser sinnvollen Aktion teilnehmen kann.

Weitere Unterlagen und Informationen können bei der Bildungs- und Kulturdirektion, Schulärztliche Kommission, Klausenstrasse 4, 6460 Altdorf, 041 875 20 54, werner.bissig@ur.ch, bestellt werden.

Kann 2010 nicht stattfinden

Ferien-Einzelaustausch

Aus organisatorischen Gründen ist es unserer Koordinationsstelle in Genf nicht möglich, im Jahr 2010 den gewohnten Ferien-Einzelaustausch durchzuführen. Die nächste Ausschreibung wird Ende 2010 für das Kalenderjahr 2011 erfolgen.

Weiterbildung für Lehrpersonen

Kursgenerierung für das NORI-Programm

Kantonale Weiterbildungskommission

Mit der Umfunktionierung der Stufenkonferenzen in LUR-Anlässe und mit der Auflösung der drei LWB-Grundstufen stellte sich die Frage, über welche Kanäle Lehrpersonen und Schulteams ihre Weiterbildungsbedürfnisse artikulieren können. Es sind dieselben wie bisher: Die Fachdelegierten (amtierende Lehrpersonen), die Stufenvorstände, die Schulleitungen (VSL), das Amt für Volksschulen, Projektleitungen und Projektteams (z.B. Englisch, ICT, Ernährung und Bewegung) sowie Eigenofferten von Weiterbildnerinnen und Weiterbildnern sind die Quellen, aus denen die Kurseingaben stammen. Lehrpersonen können ihre Kursanträge wie bisher an diese Generierpartner oder direkt an ein Mitglied der Weiterbildungskommission (LWB-Kommission) einreichen.

Die LWB-Kommission ist eine erziehungsrätliche Kommission. Sie wird jeweils für eine vierjährige Amtsdauer gewählt. Die nachstehende Abbildung zeigt die Zusammensetzung der Kommission in der Amtsdauer 2008 bis 2012:

Amt für Volksschulen, weitere LWB-Partner

Lehrerschaft (Stufenvertretungen)

Amt für Volksschulen
Leo Müller (Vorsitz)
Seit 1990
leo.mueller@ur.ch

Grundstufe (KG+PS)
Nicole Arnold
Seit 2000
nicole.arnold@altdorf.educanet2.ch

Amt für Volksschulen
Eveline Lüönd
Seit 2009
eveline.luond@ur.ch

Grundstufe (KG+PS)
Konrad Imhof
Seit 2003
koniimhof@spiringen.educanet2.ch

VSL Uri
David Schuler
Seit 2009
david.schuler@schule-altdorf.ch

Oberstufe
Sibylle Gisler-Regli
Seit 2004
sibylle.regli@schule-schattdorf.ch

Didaktisches Zentrum
Stefan Gisler
Seit 1993
info@dzuri.ch

HW/TG
Cécile Simmen
Seit 2004
cecile.simmen@bluewin.ch

Sekretariat
Susanne Gisler-Schmidli
Seit 1994
susanne.gisler@ur.ch

LUR
Patricia Brücker-Moro
Seit 2008
patricia.bruecker@altdorf.educanet2.ch

Ins Programm aufgenommene Kurse sind automatisch NORI-Kurse. Die Kantone Nidwalden und Obwalden und Uri arbeiten seit 1996 in der Weiterbildung eng zusammen. Seit 2002/03 geben sie ein gemeinsames Weiterbildungsprogramm für alle drei Kantone heraus: das NORI-Programm.

Weiterbildung in den Sommerferien

Kursprogramm des swch.ch

Die 119. Schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerbildungskurse des swch.ch (Verein Schule und Weiterbildung Schweiz) finden vom 12.-23. Juli 2010 in Chur statt. In den zwei Wochen werden über 200 Kurse angeboten. Programmbroschüren wurden in die Schulhäuser versandt. Sie liegen auch im Didaktischen Zentrum und in der Bildungs- und Kulturdirektion auf und können beim swch.ch, Bennwilerstrasse 6, 4434 Hölstein, 061 956 90,70, info@swch.ch, bestellt werden. Anmeldungen mit Karte oder unter www.swch.ch/de/kurse. Liegt die Bewilligung der Schulleitung zum Kursbesuch vor, trägt der Kanton das ganze Kursgeld und die Schule vergütet die Spesen nach den kantonalen Ansätzen.

Weiterbildung in Begabungs- und Begabtenförderung

Wings 2010

Wings ist ein Intensivseminar und ein Forum zur Begabungs- und Begabtenförderung in der Schule. Das nächste Seminar findet vom 6.-10. April 2010 im Berufsbildungszentrum Luzern im Bahnhof Luzern statt. Es steht unter der Gesamtleitung von Joëlle Huser und Martin Huber. Weitere Informationen und das Anmeldeformular finden Sie unter www.wingsseminar.ch. Liegt die Bewilligung der Schulleitung zum Seminarbesuch vor, trägt der Kanton das ganze Kursgeld und die Schule vergütet die Spesen nach den kantonalen Ansätzen.

Informationsveranstaltung für Lehrpersonen

Zusatzausbildungen an der PHZ

Am Mittwoch, 20. Januar 2010, 17.30 Uhr, führt die PHZ in der Aula Sentimatt 1 in Luzern eine Informationsveranstaltung zu den angebotenen Zusatzausbildungen durch. Mit den zertifizierten Weiterbildungslehrgängen qualifiziert die PHZ Lehrpersonen für spezielle Funktionen und Kaderaufgaben innerhalb der Schule und leistet einen wichtigen Beitrag zur Personal-, Unterrichts- und Organisationsentwicklung an Schulen.

Im Schuljahr 2010/11 stehen die folgenden Zertifikatslehrgänge (CAS) im Angebot der PHZ:

- CAS Deutsch als Zweitsprache und Interkulturalität (neu)
- CAS Ethik, Philosophie, Religionen, Kultur
- CAS Gesundheitsförderung
- CAS ICT in Schulen
- CAS Integrative Begabungs- und Begabtenförderung
- CAS Mentoring & Coaching im Lehrberuf (neu)
- CAS Musik und Theater
- CAS Schulmanagement (Schulleitungsausbildung)
- CAS Schulpraxis

Welche Kompetenzen werden in diesen Zusatzausbildungen weiterentwickelt? Welche Voraussetzungen muss ich mitbringen und für welche Aufgaben qualifiziert mich das Angebot? Wie viel Aufwand bedeutet eine Teilnahme? Was kosten solche Zusatzausbildungen und wer finanziert sie? Solche und weitere Fragen werden an der Informations-

veranstaltung erläutert, zu der Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulbehörden der ganzen Zentralschweiz herzlich eingeladen sind. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Nach der Informationsveranstaltung besteht die Möglichkeit für individuelle Fragen und Beratungen.

Kurse und Tagungen

Integrative Schulen sind erfolgreich

Vortrag von Susanne Thurn, Schulleiterin, Laborschule Bielefeld.

DO, 21. Januar 2010, 19.30-21.30 Uhr.

PHZ Luzern, Sentimatt 1, 6003 Luzern.

Die Veranstaltung ist öffentlich und kostenlos, die Platzzahl ist beschränkt.

Anmeldung an anita.berisha@phz.ch (Stichwort: Integrative Schulen).

Sie erhalten eine Reservationsbestätigung.

Wissen erwerben, Kompetenzen entwickeln

Wissen und Können in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung.

Studenten der PHBern 2010.

DI/MI, 2./3. Februar 2010.

Universität Bern, Hauptgebäude, Hochschulstrasse 4, 3012 Bern.

Anmeldung unter www.studientage.phbern.ch oder studientage@phbern.ch.

Schulpsychologischer Dienst

Zufriedenheit mit dem SPD

Kundenbefragung

Im Rahmen einer Praxisforschungsarbeit zur Erlangung des Fachtitels „Fachpsychologin für Kinder- und Jugendpsychologie FSP“ und gleichzeitig zur Qualitätssicherung wurde am Schulpsychologischen Dienst des Kantons Uri (SPD) eine Befragung der Kundinnen und Kunden durchgeführt. In der schulpsychologischen Arbeit gibt es verschiedene Anspruchsgruppen, die Befragung beschränkte sich jedoch auf alle Eltern und Erziehungsberechtigten, die im Schuljahr 2008/09 Kontakt mit dem SPD hatten. Anhand eines eigens angefertigten Fragebogens wurde die Zufriedenheit mit der Beratung und dem Angebot erfasst. Ein weiteres Ziel war es, Auskünfte über die Stärken und Schwächen des Angebots zu erfragen, um eventuelle Anpassungen und Verbesserungen vorzunehmen. Die Meinung der Kundinnen und Kunden ist ein wichtiger Faktor zur Qualitätssicherung.

Erhebungsinstrument

Um die Zufriedenheit mit dem SPD zu messen, wurde ein Fragebogen entwickelt. Dieser war in verschiedene Teile gegliedert. Einerseits wurden Eckdaten der Schülerinnen und Schüler erfasst (Alter, Geschlecht, Schultyp, Klassenstufe) und andererseits, durch wen die Kinder und Jugendlichen beim SPD angemeldet worden sind. Erhoben wurden auch die eingeleiteten Massnahmen. In einem zweiten Teil wurde eine Einschätzung der Arbeit der psychologischen Fachperson anhand einer fünfstufigen Skala erhoben. Die Eltern sollten beurteilen, wie sie die Schulpsychologin / den Schulpsychologen wahrgenommen haben. Ebenso wurde die Klärung und die Lösungsfindung sowie die Gesamtbeurteilung der Beratung durch den SPD erfragt.

Rücklauf

Im Juni 2009 wurden 222 Fragebogen versandt. Bis Mitte Juli 2009 haben die Eltern und Erziehungsberechtigten 125 ausgefüllte Fragebogen zurückgeschickt, was einer Rücklaufquote von 56.3 % entspricht. Bei freiwilligen Befragungen ist dies ein hoher Rücklauf.

Ergebnisse

Von den 125 Familien, die den Fragebogen retournierten, hatten 66 Kinder (52.8%) schon zu einem früheren Zeitpunkt Kontakt mit dem SPD. Die Geschlechterverteilung der beratenen Kinder und Jugendlichen liegt bei 34.4 % Mädchen und 65.6 % Knaben. Die Kinder bzw. Jugendlichen waren zwischen vier und neunzehn Jahren alt (Mittelwert 8.7 Jahre).

Die meisten Kinder, nämlich 75,2 %, wurden durch die Schule beim SPD angemeldet, 12 % davon gemeinsam mit den Eltern. 24.8 % der Kinder wurden direkt durch die Eltern angemeldet. Es waren Mehrfachnennungen möglich, denn es wurden auch 15 Kinder durch andere Institutionen angemeldet.

Massnahmen

Bei den meisten Kindern der befragten Eltern wurde eine Massnahme der integrativen Förderung (IF) eingeleitet. 56 Kinder profitierten von IF. Bei zwölf Kindern wurden verstärkte Massnahmen im Sinne einer integrativen Sonderschulung (IS) eingeleitet. In eine Sonderschule gingen drei Kinder. Zugang zu einer Therapie am Heilpädagogischen Zentrum Uri (HPZ) erhielten sieben Kinder. Hierzu zählen Logopädie, Ergotherapie und Psychomotorik. Auch die Begabtenförderung wurde von elf Kindern beansprucht. Elf Kinder oder Jugendliche nahmen im Anschluss an die Abklärung eine Beratung beim SPD in Anspruch und acht Kinder wurden durch den Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst in Goldau (KJPD) begleitet.

Die drei Bereiche der Schulpsychologischen Arbeit wurden von den Kunden grösstenteils als sehr gut bewertet. Die psychologische Fachperson hatte nach Angaben der Eltern Verständnis für die Kinder und ihre Eltern. Das Klärungsverfahren war für die Eltern meist nachvollziehbar und die Lösungsvorschläge erschienen begründet. In der Gesamtbeurteilung fanden die Eltern, dass ihre Anliegen ernst genommen wurden und sie eine Beratung beim SPD wieder in Anspruch nehmen würden. Einzig der Bereich der Information der Eltern über die schulpsychologische Abklärung oder Beratung fiel genügend bis gut aus.

Fazit

Insgesamt sind die Eltern und Erziehungsberechtigten als Kunden mit dem Schulpsychologischen Dienst zufrieden. Die Information der Eltern über die schulpsychologische Abklärung oder Beratung fiel etwas ab. Diesem Umstand wird Rechnung getragen, indem Verbesserungen angestrebt werden. Die Information der Erziehungsberechtigten durch die psychologische Fachperson wird verstärkt, so dass allfällige Fragen oder Bedürfnisse von Seiten der Eltern bereits vor oder während des Abklärungsprozesses angegangen werden und in die Fragestellung integriert werden können.

*Franziska Staub
Melanie Stöckli Clavadetscher*

Kultur und Jugendarbeit

Europäisches Kulturerbe

Altes Gotthard-Hospiz

Am 9. Juli 2009 fand in der Kathedrale St. Pierre in Genf die offizielle Feier der Verleihung des Labels des europäischen Kulturerbes statt. Zu dieser Feier delegierte der Urner Regierungsrat Bildungs- und Kulturdirektor Josef Arnold. An der Feier konnte Fernando Gómes, Kulturministerium Spanien, dieses Label des europäischen Kulturerbes erstmals an Schweizer Stätten verleihen: Kathedrale St. Pierre GE; Schloss La Sarraz VD; Altes Gotthard-Hospiz TI.

Mit dem Label des Europäischen Kulturerbes soll die europäische Dimension von Kulturgütern, Denkmälern, städtischen Ensembles, Naturstätten sowie Gedenkstätten in ihrer Bedeutung als Zeugen der Geschichte und des europäischen Erbes aufgewertet werden. Das Label hat zum Ziel, den Respekt, die Kenntnis und die Verbundenheit der Völker mit ihrem Kulturerbe zu fördern.

Die Auszeichnung des alten Gotthardhospizes ist nicht nur eine Ehre für den Standortkanton Tessin, sondern auch für den Kanton Uri und ist gleichzeitig Zeichen der grossen geschichtlichen Bedeutung des Gotthardpasses. Zudem zählt der Gotthardpass zu den wichtigsten Verbindungen zwischen den europäischen Kulturregionen des Nordens und des Südens.

Theatertournee zur Berufswahl

Annette & Andreas

Madlen Arnold und Mario Schelbert kennt man vom Jugendtheater in Altdorf. Nächsten Frühling spielen die beiden den Klassen der zweiten Oberstufe eine "Berufswahltheater". Doch es geht um mehr!

Es lässt sich nicht wegdiskutieren: Junge Frauen haben beim Übergang von der obligatorischen Schule in die Berufslehre häufiger Probleme als junge Männer. Das Lehrstellenangebot in traditionell von jungen Frauen nachgefragten Berufen ist klein. Aber auch junge Männer getrauen sich oft nicht in die typischen Frauenberufe.

Kampagne My Top Job läuft

Deshalb lancierte die Bildungs- und Kulturdirektion im Herbst 2008 die Kampagne MY TOP JOB. Auch die Urner Betriebe sind interessiert, dass das Berufsspektrum der Frauen breiter wird und Männer auch typisch weibliche Berufe wählen (z.B. Gesundheit, Unterricht). Heute entscheidet sich die Hälfte der Schulabgängerinnen für lediglich vier Berufe: Kauffrau, Detailhandelsfachfrau, Fachfrau Gesundheit und Coiffeuse. Bessere Informationen und mehr Auseinandersetzung im familiären und schulischen Umfeld sollen dazu beitragen, dass das Berufswahlverhalten offener wird. Erste Aktivitäten wurden umgesetzt: So hängen in Schulen Kleinplakate mit Portraits junger Urnerinnen in handwerklichen und technischen Berufen. Die Lehrpersonen vertiefen den Berufswahlunterricht. Die Berufsberatung lädt zu Elternabenden ein. Aber auch der nationale Tochter

(und Buben)-Tag oder die Plakate in den Bussen der Auto AG sprechen die Jugendlichen ganz persönlich und direkt an.

Theatertournee in der Oberstufe

Für das nächste Frühjahr ist ein ganz besonderes Highlight geplant: Ein eigens für die Oberstufe produziertes Theaterstück. Es ist aus der Feder der in Zürich wohnhaften Autorin und erfahrenen Schauspielerinnen Dagny Gioulami. Josef Grossrieder, bis vor kurzem selber Oberstufenlehrer, wird als Produktions- und als Diskussionsleiter dafür sorgen, dass ein kontroverses, aber durchaus humorvolles Theater zustande kommt. Dieses soll die Jugendlichen zum Nachdenken und Diskutieren animieren. Unterstützt wird er durch den in Uri bekannten Theaterpädagogen und Regisseur Jürg Schneckenburger. Die beiden vom Jugendtheater Altdorf bekannten Laienspieler Madlen Arnold und Mario Schelbert schlüpfen in die Rollen der beiden Lernenden Annette und Andreas. Vor kurzem noch waren sie ein Paar. Und nun stehen sie verlegen - wegen einer terminlich unklaren Abmachung - zur gleichen Zeit vor der gleichen Klasse. Dort erzählen sie der Klasse von ihren Berufswahlentscheidungen, fallen sich ins Wort und stehen sich dauernd im Weg. Als das Telefon klingelt und Berufsberater Perler das Schulzimmer verlässt, gerät die Berufswahllektion vollends aus geordneten Bahnen. Erst gegen Schluss kommen sie sich wieder näher. Nun reden sie offen über Vorurteile, Beziehung und berufliche Zukunft.

Am 3. März 2010 wird das Stück den Lehrpersonen der Oberstufe vorgestellt. Die eigentliche Premiere findet am 5. März 2010, 18.00 Uhr, in der Aula Hagen in Altdorf statt. Die Oberstufen-Tournee folgt anschliessend.

Seit fünf Jahren erfolgreich

Art-tv - auch in Uri

Der Kanton Uri unterstützt das Projekt Art-tv des Urners Felix Schenker. Immer mehr Kantone präsentieren kulturelle Höhepunkte. Jährlich werden auch fünf bis sechs Filme über das Urner Kulturleben produziert. Hier die Urner Beiträge auf art-tv: <http://www.art-tv.ch/4124-0-uri.html>.

Freizeitangebote günstiger

KulturLegi

Leute mit wenig Geld erhalten in Uri und in der ganzen Zentralschweiz günstigen Zugang zu über 180 Angeboten aus den Bereichen Kultur, Sport, Bildung und Freizeit. Hier die Liste der Anbieter: www.kulturlegi.ch/zentralschweiz.

Mobile Jugendarbeit

TIP-Uri

Seit einem Jahr sind ein soziokultureller Animator und eine soziokulturelle Animatorin an den Wochenenden unterwegs, um mit Jugendlichen und Erwachsenen Lösungen zu finden bei Brennpunkthemen wie Lärm, Littering, Sicherheit und Risikoverhalten. Fünf-

zehn Urner Gemeinden gründeten die einfache Gesellschaft "TIP-Uri - Toleranz, Intervention, Prävention". Die Geschäftsstelle ist beim Sozialdienst Altdorf angesiedelt. Der Regierungsrat beschloss einen Beitrag von 150'000 Franken an die Kosten der ersten zwei Betriebsjahre. Ein erster Jahresbericht liegt vor und die Gemeinden haben zu entscheiden, ob und wie die mobile Jugendarbeit TIP-Uri nach Ablauf der zwei Pilotjahre ab 2011 weitergehen soll. Der Ausschuss lädt nun die Gemeinden auf den 24. Januar 2009, 19 Uhr, nach Altdorf in die ehemalige Kollegikapelle zu einer ersten Informationsveranstaltung ein.

Lehrerinnen und Lehrer Uri (LUR)

Beschlüsse der DV

Unsere letzte DV hat eine ganze Reihe von Traktanden bewältigt. Daraus nur das Wichtigste: Alle Personalvakanzten konnten besetzt werden. Neu in der Vereinsleitung sind Rahel Weber, SHP in Seedorf, und Hansruedi Feser, Primarlehrer in Bürglen. Auch die weiteren Chargen sind besetzt: Ueli Köchli, DZ und Revisor, Sibylle Kunz, Franz Gehrig, Hugo Kühne und Tumasch Cathomen, DZ. Trudy Bissig und Bettina Gross sind als Vereinsleitungsmitglieder wiedergewählt. Herzliche Gratulation und vielen Dank.

Das erfreuliche Kassenergebnis liess es zu, dem Kinderheim Uri 500 Franken zu überweisen. Der Jahresbeitrag bleibt wie seit Jahren bestehen, wird aber feiner abgestimmt.

Eva Arnold, Stefan Gisler und Hugo Kühne durften vom LUR ein Präsent zum 20-Jahr Jubiläum des DZ in Empfang nehmen.

Ressortverteilung

Hansruedi Feser	US; Vernehmlassungen; Pädagogik; Standespolitik; Finanzen; ER
Ursula Arnold	KIGA; Vernehmlassungen; Pädagogik; Standespolitik; ER
Trudy Bissig	HW/TG; Vernehmlassungen; Pädagogik; Standespolitik; Personalverband; ER
Rahel Weber	SHP; Vernehmlassungen; Pädagogik; Standespolitik; DV LCH; ER
Bettina Gross	PS; Vernehmlassungen; Pädagogik; Standespolitik; DV LCH; Protokoll; ER
Theo Ziegler	PS; Vernehmlassungen; Pädagogik; Standespolitik; Vizepräsidium; ER
Tumasch Cathomen	OS/LUM; Vernehmlassungen; Pädagogik; Standespolitik; ILCH; LCH PK; Personalverbände; ER

Vertretungen beim LCH

Bettina Gross, Rahel Weber	DV Delegierte
Trudy Bissig	Kommission HW/TG
Tumasch Cathomen	Präsidentenkonferenz
Nicole Colombo	Stufenkommission 4bis8

Mitgliederwerbung

Unsere Devise lautet: Wer in Uri unterrichtet, ist LUR-Mitglied. Helft alle mit, dieses Ziel zu erreichen. Die Abstufung der Beiträge lässt es zu, auch mit Kleinstpensen von den vielen LCH- und LUR-Vorteilen zu profitieren. Die Mitgliederbeiträge belaufen sich zwischen 87 und 248 Franken. Vielleicht kannst du eine Kollegin oder einen Kollegen, die/der den Schritt noch nicht gewagt hat, zu einer LUR-Mitgliedschaft motivieren. Danke für deine Mithilfe.

Stufenanlass vom 18.11.09

Die ersten Stufenanlässe nach neuem Modus gehören der Vergangenheit an. Sowohl Stufen wie auch Fachschaften haben gute Arbeit geleistet, was hier herzlich verdankt sei. Dass die Stufen- und LUR-Anlässe einen Paradigmawechsel erfahren haben, muss nun verdaut werden. Die Anlässe sind keine Weiterbildungs-, sondern Begegnungstage für die Lehrpersonen, von den Lehrpersonen organisiert. Weiterbildung ist dort anzusiedeln, wo sie hingehört. Diese zwei Nachmittage sollen uns gehören. Was alles darin Platz haben soll, ist den Stufen und Fachschaften überlassen. Der LUR gibt gewisse Rahmenbedingungen vor, wie zum Beispiel den Tagungsort, den Zeitraster und die Lokalitäten.

Die LUR-Vereinsleitung

Bildungsregion Zentralschweiz (BKZ)

Fachhochschulrat der Hochschule Luzern

Neuer Präsident

Der Konkordatsrat der Fachhochschule Zentralschweiz (FHZ) hat den Luzerner Unternehmer Anton Lauber, Delegierter des Verwaltungsrates der Schurter AG und CEO der Division Components der SCHURTER Gruppe, als neuen Präsidenten des Fachhochschulrates gewählt. Er wird diese Funktion ab 1. Januar 2010 ausüben.

Nach dem Rücktritt von Andreas Lauterburg hat Frau Annemarie Huber-Hotz den Fachhochschulrat interimistisch seit August 2009 geleitet. In dieser Zeit hat eine Findungskommission unter der Leitung des Zuger Regierungsrats Matthias Michel, Vize-Präsident des Konkordatsrats, in einem intensiven Auswahlprozess einen engeren Kreis von Kandidaten angehört. "Erfreulich war", so Matthias Michel, "dass sich verschiedene Persönlichkeiten interessierten, und wir somit eine echte Auswahl hatten. Dies zeigt auch, dass das Interesse an einer guten Entwicklung der Hochschule Luzern gross und die Bereitschaft da ist, sich dafür zu engagieren."

Strategisches Führungsorgan

Der Fachhochschulrat ist das strategische Führungsorgan der Hochschule Luzern. Er setzt sich aus acht Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung und Kultur zusammen. Die gute Verankerung des Rates in diesen Bereichen trägt zur qualitativ hoch stehenden Entwicklung der Hochschule Luzern bei mit dem Ziel einer eigenständigen, konkurrenzfähigen Positionierung. Gewählt wird der Fachhochschulrat durch den Konkordatsrat, die oberste vollziehende Konkordatsbehörde, zusammengesetzt aus je einem Mitglied jeder Regierung der sechs Zentralschweizer Kantone.

Medienmitteilung vom 18. Dezember 2009

Bund und EDK

Ein Lehrplan für die Deutschschweiz

Kantone und Lehrerschaft wollen den Lehrplan 21

An einer Medienkonferenz hat Regierungsrat Dr. Anton Schwingruber, Bildungsdirektor des Kantons Luzern und Präsident der Steuergruppe des Lehrplanprojekts, über die Ergebnisse der Vernehmlassung und den aktuellen Stand der Vorarbeiten für den Lehrplan 21 informiert. In der Vernehmlassung wurde die Erarbeitung eines gemeinsamen Lehrplans für die deutsch- und mehrsprachige Schweiz begrüsst. Die Plenarversammlung der Deutschschweizer Erziehungsdirektorinnen und -direktoren hat nun erste Entscheide zum weiteren Vorgehen getroffen. Im Frühling 2010 werden die Kantone über ihre Teilnahme an der Erarbeitung des Lehrplans 21 entscheiden. Voraussichtlich im Herbst 2010 startet die eigentliche Erarbeitung des Lehrplans 21. Der Präsident des Dachverbands Schweizer Lehrerinnen und Lehrer, Beat W. Zemp, erklärte an der Medienkonferenz die Bereitschaft des LCH zur Mitarbeit.

Die Vernehmlassung zu den 'Grundlagen für den Lehrplan 21' ist abgeschlossen. Rund 100 Stellungnahmen sind bei der Projekt-Trägerschaft eingetroffen und ausgewertet worden. Anton Schwingruber, Präsident der Steuergruppe, hält fest: „Im Grundsatz zeigt sich eine breite Zustimmung zum Vorhaben, einen gemeinsamen Lehrplan zu erarbeiten. Insbesondere die Kantone und Lehrerverbände sind mit den vorliegenden Grundlagen in zentralen Punkten einverstanden. In den Detailfragen gingen in der Vernehmlassung die Meinungen, wie dieser gemeinsame Lehrplan aussehen soll, allerdings zum Teil noch auseinander.“

Die Plenarversammlung der Deutschschweizer Erziehungsdirektorinnen und -direktoren hat aufgrund der Stellungnahmen u.a. folgende Entscheide getroffen:

- Die Gliederung des Lehrplans nach Fachbereichen anstelle einzelner Fächer wird grundsätzlich beibehalten. Auf der Sekundarstufe I werden aber klare Bezugspunkte zu den Fächern Chemie, Physik, Biologie, Geografie und Geschichte ausgearbeitet, die im Lehrplan ausgewiesen werden.
- Bei den überfachlichen Kompetenzen wird „Ausdauer entwickeln“ aufgenommen.
- Die Gliederung der überfachlichen Themen orientiert sich neu an der Strategie des Bundesrates zur Nachhaltigen Entwicklung.
- Berufliche Orientierung und ICT/Medien erhalten mehr Gewicht. Die Inhalte werden in eigenen Arbeitsgruppen vorbereitet.
- Die Stundendotation für Mathematik wird erhöht. Mathematik hat somit gleich viele Stunden wie die Schulsprache Deutsch.
- Eine Stundentafel wird als Empfehlung an die Kantone ausgearbeitet.
- Der Einbezug der abnehmenden Stufe (Berufsbildung und allgemeinbildende Schulen) ins Erarbeitungsprojekt wird sichergestellt.

Die Kantone sind nun in einen Konsensfindungsprozess eingetreten, der bis im Frühling 2010 dauern wird. Dabei werden zentrale Punkte aus der Vernehmlassung aufgenommen, diskutiert, in den Grundlagenbericht eingearbeitet und verabschiedet. Im Frühling 2010 entscheidet jeder Kanton, ob er sich an der Erarbeitung des Lehrplans 21 beteiligen will. Der LCH wird sich dafür einsetzen, dass möglichst alle 21 Kantone der Projektvereinbarung zum Lehrplan 21 beitreten. Die Lehrerschaft will einen verbindlichen Lehrplan für alle deutsch- und mehrsprachigen Kantone.

Der Lehrplan wird so ausgestaltet, dass er in Kantonen mit einem oder zwei Kindergartenjahren eingesetzt werden kann. Daher können sich alle deutsch- und mehrsprachigen Kantone am Projekt beteiligen, unabhängig davon, ob sie dem HarmoS-Konkordat beitreten oder nicht. Da jeder einzelne Kanton in eigener Kompetenz über die Einführung des Lehrplans 21 entscheidet, bleibt die Hoheit der Kantone bestehen.

Geplant ist, dass die Erarbeitungsphase im Herbst 2010 beginnt. Die Inhalte des Lehrplans werden von Teams erarbeitet, die sich aus Fachpersonen der Fachdidaktik sowie Lehrpersonen aus der Schulpraxis zusammensetzen. Voraussichtlich im Frühling 2014 wird der Lehrplan 21 den Kantonen zur Einführung übergeben.

Entstehung des Lehrplans 21

Die drei deutschsprachigen EDK-Regionalkonferenzen (NW EDK, EDK-Ost und BKZ) haben im Jahr 2004 einen Vorschlag für einen gemeinsamen Lehrplan zur Diskussion gestellt. Nachdem die Kantone positiv darauf reagiert hatten, konnten Ende 2006 die Arbeiten am Lehrplanprojekt aufgenommen werden. Das Projekt wurde in zwei Etappen aufgeteilt: In einer ersten Phase wurden die Grundlagen des Lehrplans erarbeitet, und in einer zweiten Phase soll der Lehrplan erarbeitet werden. Am Grundlagenprojekt beteiligten sich alle 21 Deutschschweizer Kantone. In Anlehnung an das 21. Jahrhundert und die 21 Projektkantone heisst der neue Lehrplan "Lehrplan 21".

Die am Projekt beteiligten Kantone lösen mit dem Lehrplan 21 die in der Bundesverfassung festgeschriebene Verpflichtung ein, die Ziele und Inhalte der Schule zu harmonisieren.

Mit einem gemeinsamen Lehrplan werden Mobilitätshindernisse für Familien mit schulpflichtigen Kindern und Lehrpersonen weiter abgebaut. Der Lehrplan gibt Orientierung für Lehrpersonen, Eltern, Schülerinnen und Schüler, die Sekundarstufe II, die Pädagogischen Hochschulen, die Lehrmittelverlage etc. Die in den Kantonen anstehenden Lehrplanarbeiten werden gemeinsam, breit abgestützt und kostengünstig angegangen. Der gemeinsame Lehrplan baut auf den bestehenden Lehrplänen sowie auf neusten fachlichen Erkenntnissen auf. Er soll übersichtlich, einfach, verständlich und benutzungsfreundlich gestaltet werden.

Aus Vorstand und Plenum

Jahresversammlung der EDK

Die 26 kantonalen Erziehungsdirektorinnen und Erziehungsdirektoren tagen drei Mal pro Jahr als Plenarversammlung. Das sind die wichtigsten Themen und Beschlüsse der Jahresversammlung vom 29. und 30. Oktober 2009 in St. Gallen und der Sitzung des EDK-Vorstandes vom 29. Oktober 2009.

PISA 2012

Die Plenarversammlung der EDK beschliesst, sich auch 2012 zusammen mit dem Bund am OECD-Projekt PISA zu beteiligen. Schwerpunkt der Erhebung 2012 ist Mathematik. In der Schweiz sollen die Erhebungen in einem ähnlichen Umfang wie 2009 durchgeführt werden, das heisst: rund 7800 Schülerinnen und Schüler aus drei Sprachregionen beteiligen sich an der Testdurchführung. Das sind sowohl 15-jährige Jugendliche als auch Schülerinnen und Schüler der 9. Klassenstufen. Vergleiche zwischen den Sprachregionen bleiben möglich. Wie bis anhin entscheiden die einzelnen Kantone, ob sie sich auf ihre Kosten zusätzlich mit einer kantonal repräsentativen Stichprobe an der Erhebung beteiligen wollen. Ab 2015 soll nur noch eine nationale Stichprobe an den Erhebungen teilnehmen. Das wird weiterhin ermöglichen, die Leistungen der Schweiz in PISA international zu vergleichen. Auf sprachregionale und kantonale Vergleiche wird dagegen verzichtet. Die freigewordenen Mittel werden für die Überprüfung der Bildungsstandards auf gesamtschweizerischer Ebene eingesetzt.

Aufbau von Fachdidaktik-Zentren

Auf Initiative der EDK haben COHEP (Schweizerische Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen) und CRUS (Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten) gemeinsam Vorgaben für die Entwicklung und Realisierung von Fachdidaktik-Zentren erarbeitet. Die beiden Rektorenkonferenzen koordinieren diesen Prozess unter den Hochschulen. Ziel ist es, für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung, die heute für alle Stufen an Hochschulen stattfindet, genügend Fachdidaktik-Dozierende qualifizieren zu können und die Forschung auf diesem Gebiet zu etablieren. Die EDK-Plenarversammlung liess sich von Willi Stadelmann (Präsident COHEP) und Dominique Arlettaz (Präsident der Delegation Fachdidaktik COHEP/CRUS) über den Stand der Arbeiten informieren.

Nahtstelle Sek. I - Sek. II

Die EDK-Plenarversammlung wurde über die Ergebnisse des Berichts "Erfolgsfaktoren in der Berufsbildung bei gefährdeten Jugendlichen" informiert. Die Autoren des Berichts nahmen die Präsentation vor. "Erfolgsfaktoren in der Berufsbildung" ist eines von insgesamt acht Teilprojekten des EDK-Projektes "Nahtstelle obligatorische Schule - Sekundarstufe II". Aus den Befunden des Berichts Erfolgsfaktoren sollen Massnahmen abgeleitet und in Form von "Leitfäden" für verschiedene Zielgruppen aufbereitet werden.

Profil für Schulleitungen

Der EDK-Vorstand hat ein Profil für Zusatzausbildungen Schulleitung verabschiedet. Darin werden Mindestanforderungen für die Ausbildung zur Schulleiterin, zum Schulleiter festgelegt: die Zulassungsbedingungen werden definiert, die Ausbildungsinhalte und der Umfang der Ausbildung. Diese Mindestanforderungen müssen für eine Vergabe des Zertifikats "Schulleiterin (EDK)" / "Schulleiter (EDK)" erfüllt sein. Grundlage bildet das "Reglement über die Anerkennung der Abschlüsse von Zusatzausbildungen für den Lehrberuf vom 17. Juni 2004". Nach "Medienpädagogik/ICT" und "Berufswahlunterricht" ist dies das dritte Profil, welches der EDK-Vorstand im Bereich der Zusatzausbildungen für Lehrpersonen verabschiedet. Die Möglichkeit, sich als Lehrperson für neue Funktionen im schulischen Tätigkeitsfeld zu qualifizieren, erweitert die Laufbahnperspektiven von Lehrerinnen und Lehrern.

Weitere Informationen

Veranstaltung des Staatsarchivs

Der runde Tisch

Die Veranstaltungsreihe "Der runde Tisch" des Staatsarchivs Uri präsentiert Einblicke in die aktuelle Forschung zur Urner Geschichte, Volkskunde und Kunst. Die nächste Veranstaltung ist dem Verhältnis des Menschen zu den Naturgewalten gewidmet:

**Göttliche Natur?
Erdbeben im Deutungshorizont der Schweiz des 18. Jahrhunderts,
Dr. Monika Gisler, Zürich,
Donnerstag, 11. März 2010; 20.00 Uhr,
Staatsarchiv Uri, Bahnhofstrasse 13, 6460 Altdorf,
Eintritt frei**

2007 erschien die Dissertation von Monika Gisler unter dem Titel "Göttliche Natur? - Formationen im Erdbebendiskurs der Schweiz des 18. Jahrhunderts". Erdbeben waren während Jahrhunderten - und sind es z.T. heute noch - mit vielen ungelösten Fragezeichen verbunden. Die plötzlich eintretenden, oft mit viel Unheil verbundenen Ereignisse schürten Ängste und liessen Fragen an überirdische Mächte entstehen. Im religiösen, v.a. nicht aufgeklärten Umfeld entstanden Deutungsversuche, die den Menschen helfen konnten, das Unheimliche zu ertragen. Wie entstand das Wissen über Erdbeben? Vor welchen Bedeutungszusammenhängen entstand dieses Wissen? In welchen Kommunikationsnetzen wurde über dieses Phänomen gesprochen? Solchen Fragen geht die Untersuchung von Dr. Monika Gisler nach. Sie zeigt die Herausbildung der vielfältigen und kulturellen damaligen Praktiken mit dem Ziel, die natürliche Welt zu verstehen, zu erklären und ansatzweise zu beherrschen. Die Referentin mit Urner Wurzeln entführt uns in eine eher unbekannte, aber deshalb kaum weniger spannende Zeit zurück. Gerade in der heutigen rationalistischen Zeit eröffnen solche Exkurse in vergangene Geisteswelten neue eigene Gedanken.

Die der Diskussion zugrunde liegende Publikation "Göttliche Natur? - Formationen im Erdbebendiskurs der Schweiz des 18. Jahrhunderts" ist 2007 im Verlag Chronos, Zürich, erschienen und kann in jeder Buchhandlung erworben oder in der Kantonsbibliothek Uri ausgeliehen werden.

Dr. Rolf Aebersold, Staatsarchivar des Kantons Uri

Leitfaden für die Schulen

Öffentlichkeitsarbeit

Im Verlag orell füssli ist die Publikation "Erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit in der Schule - ein Leitfaden für Schulbehörden, Schulleitungen und schulische Medienbeauftragte" erschienen. Autor ist Bruno Fuchs, der als Dozent an den Pädagogischen Hochschulen Thurgau und Graubünden und als freier Journalist tätig ist. Bestellungen an den Kantonalen Lehrmittelverlag Uri (ISBN 978-3-280-04062-1).

Lesen macht stark

Der Schule kommt beim Aufbau von Lesekompetenzen eine zentrale Rolle zu. Dafür braucht es, nebst geeigneten Lehrmitteln, attraktive und spannende Kinder- und Jugendbücher: Erstlesetexte, Romane, Sachbücher, Bilderbücher und Comics. Nicht jedes Schulhaus hat eine Bibliothek. Hier hilft Bibliomedia Schweiz mit ihrem grossen Bibliotheksbestand und der Zentrale für Klassenlektüre weiter. Über gemischte Kollektionen von Büchern für verschiedene Lesealter für Klassen oder Schulhäuser gibt Ihnen Claudia Kovalik, Verantwortliche der Ausleihe, gerne Auskunft (032 624 90 25 / claudia.kovalik@bibliomedia.ch).

Zentrale für Klassenlektüre

Die Zentrale für Klassenlektüre ZKL hat zahlreiche neue Titel in ihre Ausleihe aufgenommen. Von jedem der folgenden Titel stehen in der ZKL mindestens 300 Exemplare zur Ausleihe zur Verfügung.

- Geschichten vom kleinen Fohlen (Bildermaus) / Maja von Vogel und Katharina Wierker (1. Klasse/Nr. 101: Tiere, Bauernhof, Geburtstag)
- Nick Nase und der verschwundene Schlüssel / Marjorie Weinman Sharmat (2. Klasse/Nr. 262: Krimi, Hund, Lustiges)
- Geheimnis um die alte Villa / Isa Bauer (3. Klasse/Nr. 317: Krimi, Familie, Abenteuer)
- Hexe Lillis grosses Geheimnis / Knister (3. Klasse/Nr. 352: Fantastisches, Lustiges)
- Schatzjäger in der Karibik / Christian Tielmann (4. Klasse/Nr. 465: Abenteuer, Krimi)
- Roxy rennt! / Phyllis Reynolds Naylor (4. Klasse/Nr. 466: Abenteuer, Räuber, Lustiges)
- Das Gold des Skorpions / Jürgen Banscheraus (5. Klasse/Nr. 557: Krimi)
- Jinbal von den Inseln / Klaus Kordon (5. Klasse/Nr. 514: Märchen, Freundschaft, Liebe, Gesellschaftskritik)
- Leonardo und die Verschwörer in Florenz / Alfred Bekker (5. Klasse/Nr. 546: Abenteuer, Krimi, Renaissance)
- Tita und Leo / Angelika Waldis (5. Klasse/Nr. 555: Freundschaft, Historisches 19. Jh.)
- Verschwörung gegen Hannibal / Fabian Lenk (5. Klasse/Nr. 556: Krimi, Römer)
- Fehltritt / Andreas Schlüter u. Irena Margil (6. Klasse/Nr. 615: Krimi, Sport)
- Weggemobbt / Anja Tuckermann (7. Klasse/Nr. 706: Gewalt, Schule)
- Ausgerastet / Norah McClintock (8. Klasse/Nr. 815: Gesellschaft, Gewalt)
- 70 Meilen zum Paradies / Robert Klement (8. Klasse/Nr. 803: Flüchtlinge, Gesellschaft)
- Die Weltreise einer Fleeceweste / Wolfgang Korn (8. Klasse/Nr. 822: Flüchtlinge, Gesellschaftskritik, Umweltprobleme)
- Der Mann von der anderen Seite / Uri Orlev (9. Klasse/Nr. 916: Holocaust, Warschauer Ghetto, Rassismus)

Easy Reader ZKL

Ausserdem wurden neue Easy Readers in englischer und französischer Sprache in die Ausleihe aufgenommen:

- Kwiatkowski and the chewing gum mystery / Jürgen Banscherus (Nr. 25: ca. 450 Wörter, für 4./5. Klasse)
- Outsiders / S.E. Hinton (Nr. 26: Easy Reader B, ca. 1200 Wörter)
- Photos interdites / Krystelle Jambon, Laurent Jouvét (Nr. 55: Anfänger, Lernjahr 2)
- Double Je / Virginie Guérin (Nr. 58: Stufe 1, 300 bis 500 Wörter)
- Stéphanie superstar! / Anne-Marie Le Plouhinec (Nr. 56: Lernjahr 3)
- E-den / Mikaël Ollivier, Raymond Clarinard (Nr. 57: Stufe B, ca. 1200 Wörter)

Lesequiz im Internet

Alle neuen ZKL-Bücher werden mit einem Lesequiz ausgerüstet. Anhand dieses Quiz können Schülerinnen und Schüler das Leseverstehen zu ihrer Lektüre spielerisch überprüfen. Das Angebot an Lesequiz wird auch auf bisherige Titel ausgedehnt. Insgesamt sind auf www.lesequiz.ch rund 170 Lesequiz aufgeschaltet. Diese Lesequiz erfreuen sich grosser Beliebtheit. Das belegen die monatlich oft über 10'000 Zugriffe.

Zeitschrift *Babylonia*

Sprachenlernen in der Schweiz

Während dreier Jahre haben verschiedene Forschende im Rahmen des Nationalfonds-Forschungsprogramms 56 (NFP 56) die Sprachenvielfalt und das Sprachenlernen in der Schweiz unter die Lupe genommen. Die Ausgabe 2/09 der Zeitschrift *Babylonia* filtert diejenigen Ergebnisse aus den Forschungen, die konkrete und praxisrelevante Umsetzungsmöglichkeiten bezogen auf die Schule erschliessen. In einer Reihe von thematischen Artikeln stellen Forschende praxisrelevante Aspekte ihrer Untersuchungen und ihre Schlussfolgerungen dar, welche Konsequenzen für die Verbesserung, Vorverlegung und Intensivierung des Sprachenlernens haben könnten. Fachdidaktiker und -didaktikerinnen sowie Lehrpersonen kommentieren die Ergebnisse aus der Sicht der Praxis. Vom NFP 56 werden Auswirkungen auf die Weiterentwicklung des Sprachunterrichts in der Schweiz erwartet. *Babylonia* versteht sich somit auch in Zukunft als Trägerin und Vermittlerin von Einsichten und Vorschlägen im Umfeld einer pluralistischen Sprachenpolitik und eines zeitgemässen, effektiven schulischen Sprachunterrichts.

Das neue "Babylonia" ist zum Preis von 16 Franken (plus Porto) erhältlich bei: *Babylonia*, Palazzo Lanzi, Via Cantonale, 6594 Contone, 091 840 11 43, babylonia@idea-ti.ch.

Fremdsprachen in der Wirtschaft

Mehrsprachigkeit ist gefragt

Ein Team von Forschenden an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) hat die Bedeutung der "Fremdsprachen in der schweizerischen Wirtschaft und die dort herrschenden Ansichten zu Sprachenpolitik und schulischer Fremdsprachenausbildung" untersucht.

Angesichts der zunehmenden internationalen Vernetzung der Wirtschaft liegt die Vermutung nahe, dass dort der Bedarf an Mitarbeitenden mit guten Sprachkenntnissen zunimmt, was von der Bildungspolitik wohl berücksichtigt werden müsste. Die hier vorgestellte Untersuchung interessierte sich für die Wirklichkeit der Sprachverwendung in

schweizerischen Betrieben, für Art und Ausmass der Bedürfnisse, welche die Wirtschaft in dieser Hinsicht fühlt, und für ihre Beurteilung der Bildungspolitik im Hinblick auf den Fremdsprachenunterricht. Die Erhebung betraf 2176 Betriebe und 1130 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Laut den Ergebnissen werden in den Betrieben Fremdsprachen häufig verwendet. Die am meisten benötigte ist nicht etwa das Englische, sondern Deutsch (in der Romandie und im Tessin). In der Deutschschweiz liegen Französisch und Englisch gleichauf. Die Ansprüche der Unternehmer hinsichtlich der Fremdsprachenkenntnisse ihrer Mitarbeitenden sind insgesamt recht hoch. Vor allem Mitarbeitende mit Führungsverantwortung müssen heutzutage Fremdsprachenkenntnisse mitbringen. Es hat sich auch gezeigt, dass nur die wenigsten schweizerischen Unternehmen bereit sind, ihre Arbeitnehmenden bei Massnahmen der Fremdsprachenweiterbildung finanziell oder zeitlich zu unterstützen. Sie erwarten, dass entsprechende Kenntnisse bereits vorhanden sind oder dass die Mitarbeitenden in Eigeninitiative an ihrer Verbesserung arbeiten. Die Beteiligten sind sich darin einig, dass die Mehrsprachigkeit der Schweiz enorm wichtig ist, sei es aus kultureller, aus wirtschaftlicher oder aus politischer Sicht. Sie sind konsequenterweise auch für erhöhte Anstrengungen und Investitionen für den schulischen Fremdsprachenunterricht. Geht es aber um Detailfragen, insbesondere um jene, ob Englisch oder eine zweite Landessprache als erste Fremdsprache unterrichtet werden sollte, hat die Einigkeit schnell ein Ende.

Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung SKBF, Aarau

Finanzielle Unterstützung

Austauschprojekte

Die *Stiftung für die Schweizer Jugend General Guisan* wurde 1969 in Lausanne gegründet. Sie unterstützt Austauschprojekte zwischen verschiedenen Sprachregionen finanziell. Projekte, die für eine Förderung durch die Stiftung in Frage kommen, müssen folgende Ziele erfüllen:

- Stärkung des Gefühls der nationalen Solidarität der Jugend in der Schweiz
- Förderung des Austausches zwischen den Jugendlichen aus den verschiedenen Sprachregionen der Schweiz
- Unterstützung von gesamtschweizerischen Projekten zur politischen/staatsbürgerlichen Bildung von Jugendlichen.

Anmeldetermine: 15. März und 15. Oktober. Kontakt: Stiftung für die Schweizer Jugend General Guisan, c/o ch Jugendaustausch, Poststrasse 10, Postfach 358, 4502 Solothurn, www.stiftungschweizerjugend.ch.

Pro Patria Austauschbonus

Pro Patria fördert ein weiteres Jahr Austauschprojekte von Schulen der Primarstufe und der Sekundarstufe I innerhalb der Schweiz. Eine von Pro Patria eingesetzte Jury wählt die Projekte aus und bestimmt die Höhe des Beitrags. Maximal werden 1'500 Franken vergeben.

Anmeldetermin: 31. März 2010 für Projekte, die im Frühjahr/Sommer 2010 durchgeführt werden (Formular unter www.echanges.ch > Schüler + Klassen > Pro Patria). Kontakt: ch Jugendaustausch, austausch@echanges.ch.

Austauschgesuche aktuell

Per Anfang Schuljahr 2009/10 haben sich beim ch Jugendaustausch wieder zahlreiche Schulen für ein Austauschprojekt angemeldet. Der Newsletter „**Austauschgesuche aktuell**“ vom September 2009 macht auf die neusten Anfragen für Klassenaustauschprojekte aus der Westschweiz aufmerksam. Interessierte Lehrpersonen können den Newsletter auf folgendem Link abonnieren: http://www.echanges.ch/de/news/austauschgesuche_aktuell.php und erhalten die detaillierten Angaben zu allen Angeboten beim ch Jugendaustausch (austausch@echanges.ch).

Weiterführung des Projektes 2010

«Schulen nach Bern»

Das Projekt «Schulen nach Bern» zeigte in der Pilotwoche vom 11.-15. Mai 2009, wie Jugendliche für Politik begeistert werden können. Die Staatskundewoche unter Mitwirkung von alt Bundesrätin Ruth Dreifuss war ein Erfolg. Dies hat die Evaluation durch das Institut Sekundarstufe I der PHBern ergeben. Deshalb werden ab 2010 pro Jahr vier bis sechs solcher Projektwochen angeboten. Die detaillierten Angaben zu den Projektwochen, das Anmeldeformular sowie der Evaluationsbericht und weiterführende Informationen über das Projekt sind unter www.schulen-nach-bern.ch veröffentlicht. Kontakt: Sekretariat «Schulen nach Bern», Dora Andres, 032 675 08 08, info@schulen-nach-bern.ch, www.schulen-nach-bern.ch.

Festivalbesuch mit der Klasse

Fumettino Maxi

Fumettino Maxi ist ein begleiteter Besuch des Comix-Festivals "Fumetto 2010" in Luzern für Schulklassen des 2. bis 8. Schuljahres. Das Angebot besteht in der Woche vom 3.-7. Mai 2010. Es ermöglicht den Schülerinnen und Schülern interaktiv am Festival teilzunehmen und sich in zwei Bausteinen und mit einer Comic-Arbeitsmappe mit dem Comic als Medium auf eine spannende und abwechslungsreiche Art auseinanderzusetzen.

Informationen über die beiden Bausteine, die Comic-Arbeitsmappe, die genauen Zeiten, die Rahmenbedingungen und die Preise sind erhältlich bei: Fumetto - Internationales Comix-Festival Luzern, Regula Widmer und Eva-Maria Knüsel, Postfach 5163, 6000 Luzern 5, 041 412 11 22 oder outi.vanamo@fumetto.ch, www.fumetto.ch. Anmeldungen sind bis Anfang April möglich (Formular).

Swisscom schliesst Jugendportal

Aus für Schoolnet

Swisscom stellt das Jugendportal Schoolnet (www.schoolnet.ch) anfangs Dezember 2009 ein. Die Nutzerzahlen von Schoolnet entsprechen nicht den Erwartungen. Jugendliche bewegen sich heute vermehrt in den grossen sozialen Netzwerken, wie Facebook, Netlog oder Myspace. Swisscom setzt deshalb verstärkt auf die Information von Eltern und Lehrpersonen und unterstützt sie dabei, sich Wissen zu digitalen Medien anzueignen, zum Beispiel im Kurs "Jugendliche, Handy & Internet". Der Kurs zeigt, wie Jugend-

liche angeleitet werden können, Handy und Internet sicher und verantwortungsvoll zu nutzen.

Neue Bildungsplattform

Swiss nano-cube

Swiss nano-cube

- ist die gesamtschweizerische Informations- und Bildungsplattform zur Mikro- und Nanotechnologie (M&NT) für die Sekundarstufe II,
- wird bis 2011 zusammen mit Bundesämtern, Berufsverbänden, Unternehmen und Pilotschulen entwickelt,
- will Lernende und Lehrpersonen für M&NT begeistern und aktuelle, bedarfsgerechte Unterrichtsmaterialien entwickeln,
- wird von der Innovationsgesellschaft (www.innovationsgesellschaft.ch) und dem Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung (www.ehb-schweiz.ch) koordiniert.

Swiss nano-cube sucht

- Studierende, die im Rahmen einer Masterarbeit bei Swiss nano-cube mitarbeiten möchten,
- erfahrene Lehrpersonen, die eine Weiterbildungsmöglichkeit suchen oder ein Sabbatical planen.

Weitere Informationen: www.swissnanocube.ch, Marianne Dietiker, Die Innovationsgesellschaft mbH, Lerchenfeldstrasse 5, 9014 St. Gallen, 071 274 72 66, marianne.dietiker@innovationsgesellschaft.ch

Wettbewerb für Schüler/innen

security4kids

Das Internet ist aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken und hat einiges vereinfacht. Es birgt aber auch Gefahren, die nicht immer auf den ersten Blick zu erkennen sind. Aus diesem Grund haben Partner aus dem Bildungswesen und private Firmen wie Microsoft und Symantec zur Bekämpfung der Online-Kriminalität die Initiative „security4kids“ ins Leben gerufen. Ziel dieser Initiative ist es, Kinder, Jugendliche und auch Eltern auf die Gefahren des Internets aufmerksam zu machen und mit ihnen zusammen ein sicheres und faires Verhalten anzueignen. Dies geschieht mittels „Sicherheitslektionen“ an Primarschulen (4.-6.Klasse) sowie Elternabenden für die Erwachsenen. Ausserdem enthält die Webseite www.security4kids.ch viele Informationen und interaktive Geschichten. Die "Sicherheitslektionen" können ebenfalls unter dieser Adresse gebucht werden.

Wettbewerb «Cyber Mission»

Zusätzlich sollen sich die Kinder und Jugendlichen selbst mit dem Thema Computer- und Internetsicherheit auseinandersetzen. Aus diesem Grund schreibt „security4kids“ wieder einen Wettbewerb aus. Die Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert, eine Fotostory zu einem Sicherheitsthema zu erstellen. Dafür sind keine erweiterten Computerkenntnisse erforderlich; es gibt eine Schritt-für-Schritt-Anleitung und ein Beispiel einer

Fotostory auf <http://www.security4kids.ch/de/Wettbewerb/BeispieleUndUnterlagen.aspx>. Die fertige Fotostory muss auf CD gebrannt und bis zum **31. Januar 2010** mit allen erforderlichen Unterlagen eingesendet werden. Kontakt: Microsoft Switzerland GmbH, Richtistrasse 3, 8304 Wallisellen, Nicole Hinder, 078 844 61 24, y-nihind@microsoft.com.

Wettbewerb für Schüler/innen

Vision Velo 2020

Im Jahre 2010 wird Pro Velo Schweiz das 25-jährige Jubiläum feiern. Aus diesem Anlass lanciert Pro Velo Schweiz den nationalen Wettbewerb zum Thema „Vision Velo 2020 – wie sieht deine Velowelt in zehn Jahren aus?“ Der Wettbewerb ist offen für Klassen ab dem ersten Schuljahr bis und mit Sekundarstufe II (Gymnasium, Berufsschule). Es ist eine Arbeit pro Klasse eingabeberechtigt. Download von Reglement und Ausschreibungsunterlagen auf www.pro-velo.ch/25_jahre. Kontakt: Pro Velo Schweiz, Wettbewerb „Vision Velo 2020“, Bollwerk 35, 3011 Bern, 031 318 54 15.

Forum Schweizer Geschichte Schwyz

Ausstellung «Durstlöscher»

Vom 5. Dezember 2009 bis 7. März 2010 zeigt das Forum Schweizer Geschichte Schwyz die Sonderausstellung "Durstlöscher. Zur Geschichte der Getränke in der Schweiz". Die Ausstellung zeigt die Kulturgeschichte des Trinkens und der Getränke vom Ancien Régime bis heute. Es werden Führungen für Schulklassen und unter dem Titel "Was haben unsere Urgrosseltern getrunken?" ein interaktiver Workshop angeboten. Es wird gezeigt, dass nicht in allen Schichten und Landesgegenden gleich getrunken wurde und wird und dass Männer und Frauen anders und auch unterschiedlich viel trinken. Kontakt: Forum Schweizer Geschichte Schwyz, Hofmatt, Zeughausstrasse 5, 6430 Schwyz, 041 819 60 11, forumschwyz@slm.admin.ch und www.forumschwyz.ch.

Angebot für Schulklassen

Milch-Spiel «3 gewinnt»

Für Kinder ist das Wissen, woher unsere Grundnahrungsmittel kommen, wichtig. Dadurch finden sie Zugang zum Thema Ernährung und lernen die komplexen Zusammenhänge der Produktion und des Vertriebs von Nahrungsmitteln kennen. Mit dem neuen Lernspiel "3 gewinnt" lernt Gross und Klein Interessantes rund ums Thema Essen, Milch und Milchprodukte und erhält Anregungen zu gesunder Ernährung. Das Spiel kann unentgeltlich bezogen werden bei www.swissmilk.ch/shop. Kontakt: Schweizer Milchproduzenten SMP, Contact Center, Postfach, 3024 Bern, 031 359 58 55.

10'000 Aktionen als Ziel

Jahr der Biodiversität

2010 ist das UNO-Jahr der Biodiversität. Biodiversität ist der Fachausdruck für die Vielfalt alles Lebendigen. Biodiversität beinhaltet die Vielfalt der Arten, die genetische Vielfalt innerhalb einer Art und die Vielfalt der Lebensräume mit ihren verschiedenen Funktionen. Eine intakte Biodiversität bietet uns Sauerstoff, Nahrung, Werkstoffe, Medikamente, Schutz vor Naturkatastrophen und Erholung.

Sieben Partner setzen sich zum UNO-Jahr besonders für die Biodiversität ein und bereiten Aktivitäten vor: WWF Schweiz, Migros, Bio Suisse, IP Suisse, Forschungsanstalt für biologischen Landbau FiBL, BirdLife Schweiz SVS und die Schweizerische Vogelwarte Sempach. Auf www.wwf.ch wird 2010 eine Internetplattform aufgeschaltet, auf der Massnahmen, Aktionen und Projekte für Schulen vorgeschlagen werden. Schulklassen oder ganze Schulen erhalten somit eine gute Gelegenheit, nicht nur Wissen über Biodiversität und ökologische Zusammenhänge zu erwerben, sondern selbst einen konkreten Beitrag für die Natur zu leisten.

Wir laden die Lehrpersonen und die Schulklassen ein, sich an einem der im Jahr 2010 ausgeschriebenen Projekte zu beteiligen. Kontakt: www.wwf.ch oder WWF Schweiz, Hohlstrasse 110, Postfach, 8010 Zürich, 044 297 21 21.

Preisverleihung 2009

Kinder- und Jugendmedienpreis

Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) und das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM verleihen alle zwei Jahre gemeinsam den Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreis. Die Preisverleihung fand am 20. November 2009 in Bern statt. Der Preis in der Kategorie „Buch“ ging an die Illustratorin Albertine für „La Rumeur de Venise“. Ein weiterer Preis wurde dem SJW-Verlag für das neue, frische Gesicht der SJW-Hefte zugesprochen. Die neue Verlagsleiterin hat es geschafft, der traditionsreichen, aber kriselnden Reihe in kurzer Zeit neues Leben einzuhauchen. Die Preissumme beträgt zweimal 10'000 Franken.



Die Bildungs- und Kulturdirektion wünscht
allen Leserinnen und Lesern des Schulblattes
frohe Weihnachtstage und alles Gute im neuen Jahr.

